Yasir Attallah (m)

Interview von Andreas Schmoller
Interviewprotokoll von Silvia Panzl-Schmoller
13. und 16. Juni 2018
Dauer: 03:32:49

Eckdaten:

Geboren 1977 in Baghdeda, Irak
Von 2016 bis 2018 in Österreich

Ausschnitt aus dem Interview mit Yasir Attallah am 13. und 16. Juni 2018

01:34:37 2014 - Die Terrororganisation IS [sogenannter Islamischer Staat, Anm.] erreicht die Ninive-Ebene im Irak

Yasir Attallah war zum Zeitpunkt als der IS die Ninive-Ebene erreichte, in Karakosch/Baghdeda. Er meint, dass sich niemand vorstellen konnte, dass das passieren würde. Als der IS Mossul besetzte, Karakosch liegt ca. eine halbe Stunde entfernt, waren sie noch immer in Baghdeda. Einige Menschen verließen das Gebiet schon vorher, da sie Angst hatten und vom Schicksal der Jesiden gehört hatten. Yasir Attallah und seine Mitbrüder aber lebten nach wie vor in Baghdeda, sie hatten auch viele Aktivitäten in der Kirche zu dieser Zeit. Vielleicht war es ein bisschen naiv von ihnen, meint Yasir Attallah, sich nicht selbst zu schützen. Aber zu diesem Zeitpunkt realisierten sie die Gefahr, die vom IS ausging, noch nicht. Am Anfang dachten sie es wäre eine Revolution, die sich gegen die Regierung unter Maliki [Nuri Kamil al-Maliki, Anm.] richtete. Maliki war nach Ansicht Yasir Attallahs noch schlimmer als das Regime unter Saddam Hussein. Es war Juni [2014, Anm.], als der IS Mossul erreichte. Yasir Attallah erinnert sich, nach zwei Monaten, vom Abend des 5. auf den 6. August wurde das "Fest der Verklärung" gefeiert. Sie hörten die Bomben, beruhigten die Menschen und dachten, die Bombeneinschläge wären weit weg. Am Morgen des 6. August feierten sie die Messe, Yasir Attallah zelebrierte im Kloster. Das Fest der Verklärung ist ein Fest, das in Klöstern gefeiert wird und so machten sie sich auf den Weg zu anderen Klöstern. Allerdings gab es ein, zwei Bomben, Raketen in Richtung Baghdeda, zwei Kinder und ein Mädchen wurden dabei getötet. Am Abend gingen sie in die Kirche, um für die beiden getöteten Kinder und das Mädchen zu beten. Die Kirche war voll, viele Menschen kamen. Die Menschen fragten, was sie tun sollten. Es war schwierig einen Ratschlag zu geben, ob sie bleiben oder fliehen sollten. Um Mitternacht erhielt Yasir Attallah einen Anruf von seinem Bruder, der ihm riet, Karakosch zu verlassen, da alles verloren sei. Die kurdischen Truppen zogen sich zurück, es war ein Verrat, niemand erwartete, dass sie von den kurdischen Truppen verlassen werden würden. Yasir Attallahs Bruder bat ihn eindringlich Baghdeda zu verlassen. Nach dem Gespräch stieg Yasir Attallah aufs Dach, es war sehr ruhig

und er konnte nichts sehen. So ging er schlafen. Sein Telefon klingelte und eine Nachbarin war weinend am Telefon. Sie sagte Yasir Attallah, dass sie weg wollte, denn der IS würde kommen. Yasir Attallah glaubte es nun, denn ihr Bruder und ihr Sohn arbeiteten für eine kurdische Sicherheitstruppe. Sie wurde von ihnen angerufen, dass sie flüchten sollte. Ab diesem Zeitpunkt realisierte Yasir Attallah, dass alles verloren war und sie flüchten mussten. Dennoch dachten er und seine Mitbrüder, dass sie nur zwei bis drei Tage weg wären und danach wieder zurückkommen würden. Yasir Attallah nahm seinen Laptop und einige kleine Dinge mit, seine Mitbrüder nahmen gar nichts mit. So verließen sie ihre Wohnung, riefen noch ein paar Nachbarn, die sie im Auto mitnahmen, und organisierten ein weiteres Auto für andere Nachbarn. Der kurdische Checkpoint war sehr frequentiert, Menschen aus Karakosch, Christen, Jesiden, Moslems, Kurden versammelten sich dort und wurden nicht weiter gelassen. Yasir Attallah und seine Mitbrüder und Nachbarn verbrachten die Nacht dort. Es war wie ein Exodus. Was konnte man tun mit den Menschen? Yasir Attallah versuchte mit ihnen zu sprechen, um irgendetwas zu tun. Nach zwei, drei Tagen konnten sie die Grenze passieren und wurden in das kurdische Gebiet gelassen. Es waren 150.000 Menschen, Babys, Frauen, alte Menschen. Teilweise gingen die Menschen zu Fuß, manche fuhren mit dem Auto. Yasir Attallah erzählt, dass sie immer noch an zwei, drei Tage dachten, die sie hier verbringen würden. Aber es war natürlich ein Schock für alle, denn sie verloren alles. Yasir Attallahs Vater und Mutter arbeiteten lange, um ein Haus zu bauen und es zu erhalten. Yasir Attallah nennt seinen Vater als Beispiel für viele andere Menschen, denen es ähnlich erging. Sie dachten natürlich, dass sie nun alles verlieren würden und fragten nach der Zukunft. Für Yasir Attallah, seine Mitbrüder und generell Priester, Mönche, Schwestern war es wichtig nun auf "ihre" Leute aufzupassen. Denn viele von ihnen hatten kein Zuhause, lebten auf der Straße, in den Gärten. Es war auch für Yasir Attallah und seine Mitbrüder nicht einfach, denn sie hatten plötzlich auch das Gefühl alles verloren zu haben. Aber sie hatten, so wie Yasir Attallah es nennt, Mut zu zeigen, um den Menschen in dieser Situation zu helfen. Sie wollten den Menschen eine Heimat geben, damit sie zumindest das Gefühl hatten, jemand kümmere sich um sie. Die Regierung tat nichts für diese Menschen, es war nur die Kirche, die sich um die Menschen kümmerte.

Yasir Attallah und seine Mitbrüder trafen sich mit dem Bischof von Erbil, Kurdistan. Sie bildeten Gruppen, die sie gemeinsam betreuten und organisierten Schulunterricht, eine Essensausgabe, etc. Nach sechs Monaten konnten sie mit der Situation umgehen. Sie hörten dann auch von den Überfällen auf ihre Häuser, Städte, dass alles gestohlen und zerstört worden war. Die Frage war, was sie hier tun könnten, sie besaßen nichts mehr.

01:47:08 Leben in der kurdische Zone

Yasir Attallah und seine Mitbrüder waren in Ankawa, einer christlichen Stadt, in der Nähe von Erbil, wo sie für eine Schule verantwortlich waren. Es waren 700 Personen in dieser Schule, für die Essen und

Getränke zur Verfügung gestellt werden mussten. Einige von ihnen waren in einer schlechten Verfassung. Im September 2014 übersiedelten sie in ein anderes Gebäude, in einen großen Gebäudekomplex, der "Ozal" genannt wurde, und etwas auswärts von Erbil lag. Sie verließen also Ankawa. In dem Gebäudekomplex, wofür Yasir Attallah auch heute noch zuständig ist, wurden einige Familien untergebracht. Es war auch für die Familien eine schwierige Situation, denn die Familien waren es gewohnt in eigenen Häusern zu leben und hier hatten sie nichts mehr und es musste sich eine Familie mit einer anderen Familie einen Raum teilen. Aber das sei eine andere Geschichte. Yasir Attallah und seine Mitbrüder kamen grundsätzlich mit dieser Situation zurecht und sie realisierten, dass sie ihr Leben fortsetzen konnten mit dem, was sie hatten. Sie hatten eigentlich nichts und mussten ihr Leben wieder von Beginn an aufbauen. Viele Menschen verließen den Irak, die Hälfte der Einwohner von Baghdeda verließ das Land. Nach Yasir Attallah hatte Baghdeda 40.000 Einwohner, die Hälfte davon verließ den Irak in Richtung Europa, Amerika, Australien, Jordanien, Libanon, Türkei. Auch heute leben noch Familien dort. Yasir Attallahs jüngster Bruder ging mit seiner Frau und den beiden kleinen Kindern nach Jordanien, wollte nach Australien, um dort ein neues Leben zu beginnen. Yasir Attallah spricht von einer langen und großen Diaspora. Zu Beginn waren es nur zwei, drei Familien aus einigen Städten, aber dann wurden es immer mehr Familien, die sich in verschiedensten Städten Europas, Australiens, Amerikas oder Kanadas verteilten.

In dem Ozal-Gebäudekomplex lebten Yasir Attallah und seine Mitbrüder nicht nur mit den christlichen Familien sondern auch mit Muslimen, Jesiden, Kurden. Genaugenommen lebten sie gemeinsam mit all den Gruppen, die vom IS bedroht wurden. 1200 Familien waren dort, sie hatten eine Kirche in einem Wohnwagen und setzten die täglichen Gebete fort und feierten jeden Sonntag die Messe. Die kirchlichen Feste wurden gefeiert, auch die Erstkommunion, der Unterricht für die Kinder, Jugendlichen, Frauen und älteren Menschen wurde fortgesetzt. Es galt, ein neues Leben zu beginnen, ein normales Leben zu führen, zu arbeiten, in die Kirche zu gehen, ein neues Leben zu beginnen mit: Nichts. Viele Priester, Mönche, Schwestern gaben den Menschen die Möglichkeit und die Kraft das Leben weiter zu führen, keinen Selbstmord zu begehen, nicht in Trauer zu versinken, sondern das Leben fortzusetzen. Gott war mit ihnen, auch wenn sie alles verloren hatten, aber sie hatten nicht ihr Leben verloren. Yasir Attallah betont, sie hätten nicht ihre Mädchen verloren, wie z.B. die Jesiden.

Dieses Angebot an die Menschen konnten sie machen, weil sie Spenden aus Europa, Australien bekamen. Viele Menschen aus den verschiedensten Organisationen von Amerika oder Europa kamen und wollten die Aktivitäten in diesem Gebäudekomplex sehen. Einer von ihnen war Kardinal Schönborn [Erzbischof von Wien, Anm.], der sie in diesem "Ozal-Complex" besuchte [s. auch das Foto MA07_RD_Yasir Attallah_07]. Das Foto entstand in dem Gebäude der Schwestern [Yasir Attallah beschreibt die Personen auf dem Bild, Anm.] Yasir Attallah betont, dass viele Menschen aus Europa und Amerika

kamen und ihnen sehr halfen. Aufgrund dieser Hilfe konnten sie ihr Leben weiter führen. Er unterstreicht nochmals die Hilfe der Bevölkerung im Gegensatz zur Zerstörung des Iraks durch die Regierungen in Amerika und Europa.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.